Anrath.

Von J. P. Lentzen.

Erstes Kapitel.

Zur Urgeschichte des Landes.

Inhalt: Aelteste Beschaffenheit der Gegend. — Die ältesten Bewohner. — Viehzucht, Ackerbau, Jagd. — Die Römer am Niederrhein. — Untergang der römischen Herrschaft.

Wenn wir einen Blick in die graueste Urzeit uns gestatten, so erscheint die Gegend, welche wir bewohnen, mit großen, von Sümpfen durchzogenen Waldungen überdeckt. Nur hin und wieder, wo das spähende Auge des ersten Ansiedlers sich einen Wohnplatz ausersah, gewahren wir lichte Punkte. Es sind dies die „Donken", von Sümpfen umgebene Erhöhungen, die ihren Bewohnern Schutz gegen mannichfache Gefahren darboten; es sind ferner die unter der Bezeichnung „Raed," „Rott," bekannten Rodungen, wo unsere Vorfahren zuerst die Axt an den Baumstamm setzten, sich einen Wohnsitz gründeten und die ersten Versuche im Ackerbau machten, wenn sie auch mit Vorliebe die Viehzucht betrieben, wozu ihnen die Niederungen, die ausgetrockneten Flußarme und Wasserbecken der Urzeit, sehr ausgedehnte Triften darboten. Die unfruchtbaren Distrikte hingegen, die mit Gestrüpp spärlich bewachsenen Haiden blieben von den Colonisten am längsten gemieden.

Außer der Viehzucht und dem Ackerbau beschäftigte auch die Jagd unsere Vorfahren. Die Wälder mit ihren riesigen Eichen und Buchen, untersetzt mit Gesträuch, boten zahlreichen wilden Thieren Obdach. Hier galt es nicht nur, durch Erlegung des Wildes theilweise für den Lebensunterhalt zu sorgen; nicht nur hatte man Jagd zu machen auf Hirsche und Rehe, auch gegen minder harmlose Thiere, gegen den Ur, Eber und Wolf hatte man zu kämpfen. Wie reich an Wild die hiesige Gegend in ältester Zeit war, läßt sich einigermaßen daraus folgern, daß noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts z. B. zu Ossum ein Hirsch erschlagen wurde, welcher in einem Garten weidete; derselbe wurde, weil man fürchtete wegen Jagdfrevel schwere Strafe zu erleiden, in der Erde verscharrt. Unser Gewährsmann erzählte uns ferner, daß sein Großvater, welcher 1746 geboren war, einst im Winter sieben Wölfe der Reihe nach durch den Schnee aus dem Fischelner Felde in die Osterather Büsche laufen sah. Häufig wurden die Kettenhunde durch Wölfe von den Höfen geholt. Wildschweine gab es in solcher Menge, daß die Laubsammler häufig junge Schweine mit nach Hause brachten. Von den Feldfrüchten mußten die Wildschweine bei Nachtzeit durch Klappern und Rasseln verscheucht werden. „Am Kirchweihfeste des Domes (in Köln) mußte der Hofbauer von Willich nebst einer Kuh auch ein Wildschwein liefern.“ (Lacomblet, Archiv II. I. S. 36.) Ueber Wolfsjagden findet sich manche Notiz in den Buschrechnungen. Auch der Ur (Auerochs), dieses größte Säugethier Europa's, der Wisent der alten Deutschen, welcher früher eine Länge von 13 und eine Höhe von 7 Fuß hatte, findet sich noch in Urkunden bis zum 10. Jahrhundert als in unserer Gegend vorhanden.

Unsere Gegend war von dem Volksstamm der Menapier bewohnt, als in den sechsziger Jahren vor Christus der römische Heerführer Julius Caesar am Unterrhein erschien. Nach den Aufzeichnungen dieses Feldherrn hatten damals die Bewohner schon Aecker, Gebäude und Dörfer, die er verwüsten und in Brand stecken ließ. Durch Caesar's Eroberungen gelangte unsere Heimath unter das drückende Joch der Römerherrschaft. Die Eroberer legten auf unserer Rheinseite viele feste Castelle an, z. B. bei Xanten, Kessel an der Maas, Gellep bei Uerdingen, Neuß u. s. w. Von diesen aus wurde

das unglückliche Land mit eiserner Härte regiert, wurde jeder Empörungsversuch im Keime erstickt. An der Stelle der von den Römern verdrängten Menapier erschienen die Sigambrer, welche früher auf dem rechten Rheinufer zwischen der Sieg und der Lippe gewohnt hatten. Diese machten dann einen Theil der um die Mitte des dritten Jahrhunderts auftretenden Franken aus. Nach dem Siege bei Kessel an der Maas (358) gerieth die römische Macht in Verfall, und nach dem Untergange der römischen Herrschaft am Rheine wurde selbst das römische Reich unter den Stürmen der großen Völkerwanderung die Beute der Germanier; es erlöscht 476 selbst dem Namen nach.*)

Zweites Kapitel.

Einführung und Ausbreitung des Christenthums.

Inhalt: Die fränkischen Könige. — Die friesischen Apostel Willibrordus und Suitbertus. — Die St. Peters-Kapelle. — Der alte Kempener Pfarrbezirk.

Nun folgte unter den Merowingern eine der Wohlfahrt des Landes günstige Periode. Ist es auch nicht zu bezweifeln, daß schon seit dem zweiten Jahrhundert das Christenthum am Niederrhein bekannt war, so konnte es doch erst unter der Regierung der Merowinger festen Boden gewinnen. Diese ersten fränkischen Dynasten haben für die Ausbreitung des

*) Eichhorn, Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte I. S. 56.